

Das Parlament in der Paulskirche

Zum 18. Mai

Die Frankfurter a. M. steht ein altertümlicher Kirchenbau, sommaling jedoch ihre politische Ohnmacht. Sie erschöpft sich in Reden und Verhandlungen, bis die wirklichen Machthaber in Deutschland nicht nur ihre Beschlüsse, sondern auch sie selbst hinwegfegen. Hatte diese Verhaklung, als Kind der Revolution, die oberste Zentralgewalt im Reich zu zunächst einem habsburgischen Erzherzog als Reichsoberster übertragen, so glaubte sie später ein besonderes politisches Meisterstück zu vollenden, als sie dem König von Preußen die Kaiserkrone antrug. Man weiß, mit welcher Geringfügigkeit dieser Vorstoß Wilhelms II. eine Deputation empfing, die beantragt war, ihm seine Wahl zum Kaiser der Deutschen anzukündigen, wie er sich weigerte, einen "imaginären Kais" anzunehmen, dem der "Anderer" der Revolution anhing. So schöne Grundsätze auch auf dem Verfassungspapier zusammengestellt waren, so wenig reale Macht stand hinter ihnen. Denn was Radegut und Schwarzenberg in Österreich taten, das besorgten der Karlsbadsprung und Wrangel in Preußen. Die Soldaten aus den zurückgebliebenen Gegenenden mochten mit dem "demokratischen Spur" Kreuzen. Uebrig blieben unerfüllte bürgerliche Ideale und gebrochene Fürstensworte. Erst muschte sich der Stadtkönig aus seinen Anfängen zu voller Blüte entwickeln, erst mußte in seinem Saal die moderne Arbeitersklasse erwachsen, um jenen Machtakt zur Sicherung der demokratischen und revolutionären Bestrebungen zu schaffen, deren Vorkämpfer, aber nicht Erfüller, die Parlamentarier aus der Paulskirche waren.

Indessen mit der "Souveränität der Nation" hat es keine eigene Bedeutung. Wenn nicht eine die Mehrzahl bildende Bevölkerungsklasse mit ihren vorherrschenden Interessen und Ansprüchen dieser Souveränität des Volkes das Gepräge gibt, so verlieren sich die verschiedenen Säulen in einem Klein-Krieg um Rechtsähnlichkeiten. Und diejenigen, gegen die das Recht des Volkes aufgerichtet werden sollte, ziehen aus solidem Streit ihren Sondervorteil. Da Parlamentssitzen unerfahren, getragen von dem hohen Bewußtsein ihrer Würde, begannen die Abgeordneten der Paulskirche ihre Tätigkeit alsbald mit Reden, wobei einer den andern zu übertrumpfen suchte. Das Verfassungswerk, dessen Schaffung seine besondere Aufgabe bildete, wurde in ununterlassigen Verhandlungen verschleppt. Und während sich die Abgeordneten über die Grundrechte des Volkes wie über die Notwendigkeit einer Zentralgewalt die Köpfe zerbrachen, rüstete drauher an allen Ecken und Enden die Reaktion, um Parlament, Verfassung samt der Zentralgewalt zum Teufel zu jagen. Diejenigen, die später am laufenden vom "einen Deutschland" fingen, wollten damals nichts sehnlicher, als ihre Vorherrschaft im Kleinstaatertum aufrechtzuerhalten. Ob Hohenzollern, ob Habsburger, ob Wittelsbacher — das Reich war ihnen nichts, ihre Sonderherrschaft aber alles. Während das Bürgeramt in den Städten und die erst im Anfangsstadium ihrer Entwicklung befindliche Arbeitersklasse die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und politischen Einheit der deutschen Nation wenigstens gesühnsmäßig erfassten, konnten die preußischen Junker den Spottvers singen:

Wir wollen Preußen Melben!
Der Teufel soll das Treiben,
Das Preußen ruiniert
Und Deutschland fabriziert.

Alle einzelaussichtlichen Monarchen und Regierungen waren in ihren Plänen geblieben. Ueber sie hinweg wollte das Parlament einen Reichsüberbau schaffen. Die notwendigen Machtmittel dazu hatte es nicht in der Hand. Die einzige positive Gewalt, die hinter ihm stand, waren eine Zeitlang das Vertrauen des Volkes und die durch die Revolution geschaffenen Bürgerwehr. Aber schon wenige Tage nach seinem Zusammentritt mußte das Paulskirchen-Parlament erleben, daß in der benachbarten Bundesfestung Mainz der preußische Truppenkommandant mit militärischer Gewalt die Entzweiung des Bürgerwehr erzwang. Aufgefordert, dieser Entzweiung auf Grund ihres souveränen Rechtes Einhalt zu gebieten, enthielt die Mehrheit der konstituierenden Ver-

Die Großindustrie distanziert wieder!

Nachdem die Cuno-Regierung nicht anders kann, als ihr erstes vereinbartes Reparationsangebot durch ein besseres zu ergänzen, das vor allem Garantien für die Leistungen, Anleihen usw. festlegt, und sofort wieder die Vertreter der Großindustrie zulamengenommen, um erneut ihr Diktum der Regierung aufzudrängen. Man weiß jetzt, daß die Garantiefrage in dem ersten Angebot auf Kommando der Großindustriellen so erbärmlich behandelt wurde. Die Herren legen ihr Spiel fort. Eine Berliner Meldung besagt, daß das Präsidium des Reichshändlerbundes der deutschen Industriellen seit vorgestern Tage und die Interessen der Großindustrie in bezug auf die Leistungen beraten. Beklüft ist kein Ende der Woche zu erwarten; sie würden dann sofort der Regierung mitgeteilt werden. Die Regierung fühlt sich auch bereit, die Forderungen der Allmächtigen entgegenzunehmen und verfündet, daß sie erst Beklüftisse fassen werde, wenn die Kapitalinteressenten gelobt haben. Ansonsten werde die Ausarbeitung der Rote nicht so schnell gehen und erst noch Vorsicht erfordern. Beruhigend seien die Regierungsschläger dieser Meldung hinzugefügt: Die Regierungskräfte beschäftigen, die Garantien der Industrie und der Landwirtschaft für die Zahlungsüberfließungen in gesetzlicher Form festzulegen, doch soll die Grenze des erstgenannten Angebots nicht überschritten werden. — Was hier richtig und falsch ist, läßt sich nicht sagen. Wichtig ist allein, ob die Regierung Cuno wieder die Industriellen und die Deutschnationalen zu ihren einzigen Ratgebern machen wird, oder ob sie diesmal die Parteien des Reichstages heranzieht und auch einmal den Interessen des schwäbischen Volkes Beachtung zollt.

Die außen- und innenpolitische Lage fordert gebieterisch, daß erstens in dem neuen Angebot sichere Garantien mit geistiger Festlegung gegeben werden, zweitens, daß diese Garantien in der Erfassung der Sachwerte bestehen. Ohne diese Erfordernisse bleibt jeder weitere Schritt erfolglos.

vor der Eigenart der von ihm nachgeschaffenen Tonleyer. So gab es einen tödlich naiven Mozart-Gabante, die gehörige Leichtigkeit, den nötigen Dust, ebenso wie der von Busoni für Klavier eingerichteten Etienne von Bach den ihm automatischen Fun im Momentale. Von dem angeborenen einer solch verstandesmäßigen Nation war das einzeugnis bedeutsamer Einflußnahme, die nur aus großer Freiheit für die hohle deutsche Kunst erwachsen konnte. Wenn Bacon im Vortrage der Etienne den Bachs völlig erkennen will — und das wird er wollen —, so wäre nur noch ein kleiner Gedanke zu tilgen, nämlich im Hörerpunkt das Wedel etwas zu dämpfen, damit das Marcatto der linken Hand noch kräftiger klingt. Kr.

Vorträge

Sitten der Arbeit. Im zweiten der Bandvorträge des Vereins des Sächsischen Heimatbuches führte Oberstudiencrat Konrektor Professor Dr. Wagner, Dresden, an Stätten der Arbeit. Es war ein Vortragssabend von sel tener Größe, ein Abend der Weise, klar und durchsichtig aufgebaut, der Vortrag, mit grandioser Steigerung, leicht und mit persönlicher Note verlein die Worte daher und malten im Hintergrund mit außerordentlich hervorragenden Bildhildern die Welt des Schaffens. Wie im Märchen aus Laufbundebund der Nacht mit dem Wunderloffer liegend, lagen wir in den Silberbergbau bei Freiberg, der durch sieben Jahrhunderte hindurch Sachsen-Ruhm und Reichsruh seit 1918 staatlich aber nicht mehr betrieben wird. Nur wenige private Unternehmungen sind heute noch am Werk, und in einer dieser „fuhren“ wie mit ein, bis an das „Ost“, um den Bergmann bei seiner Arbeit zu schauen. Dann gelangten wir im Rahmen durch den Nöthnitzberger Stollen, der 50 Kilometer lang ist und gut schiffbar, weiter ins Freie, besuchten den Binnbergbau in Zinnwald, wo auf ähnliche Art wie das Silber, das Binnerz gewonnen wird und durch mehr oder weniger modernes Verfahren von den ihm anhaftenden Bestandteilen getrennt wird. Und wieder, wie im Fluge, ging es weiter in das Steinlochengebiet bei Annaberg. Hier ist der Schachtbetrieb weit gefährlicher, die Höhe (80 Grad) zwinge den Bergmann, nötig zu arbeiten, Schlagwetter drohen und Höhleinstürze, gegen die durch umständliche und manchmal grausige Verhüllungen Schutz gesucht wird. Leichter erscheint die Braunkohlenförderung, deren Flöze nahe der Erdoberfläche liegen. Diese wird mit riesigen Dampfmaschinen betrieben und die gewonnene Kohle dann durch starken Atomosphärenzug zu Brüttstein gebracht.

Am Abend wir schwärzten und statuieren der Verhüllung des gewonnenen Silberzuges einen Besuch ab (Waldenburg, Waldbrücke). Ein langwieriger Prozeß ist's, ehe das Erz vom Ge-

Die Abschaffung

Durch den Pariser Vertrag, den der General De Gaulle billigte, soll das gesamte französische Gebiet im Westen vom Vertrag mit dem unbekannten Gebiet abgeschnitten werden. Soviel für die Einwohner die Französisch ist ein Pariser erforderlich, den lediglich die französische Behörde ausstellt oder verbietet. Dieser Vertrag wird zufriedenstellend durchgeführt. Nach einer Meldung aus Koblenz haben die Franzosen die Anträge um Genehmigung des Ein- und Ausstausch noch und von dem betroffenen Gebiet fast sämtlich abgelehnt. In der Folge wurden alle Beamten Pässe verweigert, auch denjenigen, die überordnete sind, so daß die Volksvertreter nicht aus der Pfalz herauskommen, also an der Ausübung ihres Mandats gehindert werden.

Wiesbaden, 17. Mai. Die Franzosen besetzen die chemischen Fabriken von Nalle u. Co.

Bürgerliche Wütter melden aus Esslingen was folgt: Donnerstag morgen erschienen die Franzosen mit fünf Lokomotiven vor dem Generalsdirektor Tengelmann von den Essener Steinolbenbergwerken und pfändeten seine Möbel wegen der nicht bezahlten Geldstrafe, die Tengelmann durch das Mainzer Urteil im Haftungsprozeß aufgelegt worden ist. Die Strafe war in weitem Umkreis abgesetzt. Es konnte beweisen werden, daß auf einem Auto eine Reihe von Möbelstücken aus der Wohnung des Direktors eingeladen waren. Auch bei Generaldirektor Büttner, bößer erschien ebenfalls ein französisches Kommando und wollte zur Plündring schreiten. Die Offiziere fragten nach Silber. Als sie nichts fanden, ließen sie sich den Geldschrank öffnen, in dem aber nichts Vermögens vorgefunden wurde. Beleidigt wurden hier Ledermöbel, Dolgenmöbel, zwei Sammelaltpapiere und das Mobiliar eines großen und kleinen Salons.

Oberhausen, 18. Mai. Die Franzosen haben die Anschlagsgleise der Gute Hoffnung-Hütte und der Thyssenwerke aufgerissen. Dadurch werden diese großen Betriebe von dem übrigen Gebiet isoliert — auf der Straße Aachen-Düren ist wiederum eine Schienenbrücke von 15 Meter erfolgt.

Düsseldorf, 17. Mai. Die Franzosen beschlagnahmen in dem von Truppen nicht besetzten nördlichen Stadtteil drei Schulen, drei Wirtschaften und zwei Geschäfte zwecks Unterbringung von neuen Truppen.

Paris, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Koblenz hat die Internationale Rheinlandkommission 712 neue Ausweisungen ausgestellt, die zum größten Teil Eisenbahn- und Postbeamte betreffen.

Poincaré markiert Besiedelung

Paris, 17. Mai. (Dax.) In den vereinigten Kammerausschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten lobt Poincaré seine Erfolge zur Besiedelung für die Vorbereitung des Ruhrgediebes ab. Er hat besonders hervor, daß von jetzt an die Besiedlungskosten durch die aus dem betroffenen Gebiete erzielten Einnahmen gedeckt werden. Die täglich nach Frankreich und Belgien eingesetzten 500- und 600-Mann-Abteilungen erreichten zur Zeit die Tonnenzahl, die Deutschland vor der Besetzung geleistet habe. Die Einnahmen der Eisenbahnregie seien im Steigen begriffen. Aus dem Besiedelungsgebiet werden viele nennenswerte Einnahmen erzielt. Der Eisenbahn- und Wassertransport sei jetzt ausreichend organisiert, um die Verbesserung des Rohs- und Rohstoffes zu gewährleisten. Alles in allem sei die Besetzung des Ruhrgebietes jetzt in die Periode der Stabilisierung getreten. Die Ausgaben würden reichlich aufgewogen durch die erzielten Einnahmen. Die Besetzung werde möglicher einbringen, als man im Anfang glaubte. Frankreich werde im Ruhrgebiet bleiben, so lange es ihm beliebt. Es kann durch die Nachbesetzung nur gewinnen. Die Regierung sei fest entschlossen, die Bänder, die es beschlagnahmt hat, nicht aus der Hand zu geben, solange Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt.

Doch sich Herr Poincaré durch solche rostige Angaben die Nationallichkeit sättigt und den nationalen Willen befriedigt, ist anzunehmen. Ob die Angaben stimmen, ist freilich eine andre Frage.

Sozialdemokratisch-kommunistische Verhandlungen in Thüringen

In Thüringen wurden zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten Verhandlungen geführt, die die Kommunisten zum Eintritt in die Regierung veranlassen sollen. Von den Sozialdemokraten sind Richtlinien für die gemeinsame Arbeit aufgestellt worden. In diesen wird u. a. die Umwandlung des vorhandenen proletarischen Selbstschutzes zu republikanischen Notwehren vorgeschrieben, die sich der republikanischen Regierung zur Verfügung stellen und die Verfassung anerkennen sollen.

Stein und das Silber endlich vom Wettschleiden ist und wie freuten uns mit unsern Führer, als wir die oft geschilderten Entwicklungsstationen des Silbers (Arbeiter hängen mit Ketten an der Decke, um vor dem Sturz in die Schmelzhütte bewahrt zu sein) hinter uns hatten und den „Silberblau“ sahen, das blau schillernde „reine“ Silber, das freilich immer noch Gold, Platin usw. enthält.

Noch einmal erfuhr uns der Wunderloffer: der Rohstoffverarbeitung im Laufhammerwerk gilt diesmal der Besuch. Gedankt stehen wir vor der großen magnetischen Scheibe, die, plötzlich mit Baumwollstoff verkleidet, das Alte anzeigt und es an den Ort seiner Wiederherstellung bringt, gebündelt werden wie uns ab von der Weißglut flüssigen Stahl und halten uns erschrocken die Ohren an, wenn der gewaltige Dampfhammer die Stahlblöcke bearbeitet, die dann unter der Welle zu Weiß ausgezogen werden. Und von dieser großen Arbeit gehen wir zur feinsten und feinsten, der genauen Berechnung und Prüfung jedes Stahlstückes auf seine Feinheit und Härte und kommen dabei in ein neues Land der Wunder.

Ein unendliches, vielen nur allzu fremdes Gebiet unterschreitet sich und dieser Vortrag für den Professor Dr. Wagner würmten Dank verdiente und erzielte ein Gebiet, reich an eigenartigen Schönheiten und der Weise und des Schönen nicht weniger wert als die andern Gebiete, für die der Verein sich einsetzt.

Der Pianist als schaffender Musiker. Neben dieses Thema hielt Dr. Seppold Schmidt, der rühmlich bekannte Berliner Pianist, geschildert, Schrifsteller und Schriftsteller einen mehr oder weniger ähnlichen Charakter und der Weise und des Schönen nicht weniger wert als die andern Gebiete, für die der Verein sich einsetzt.

Der Pianist als schaffender Musiker. Neben dieses Thema hielt Dr. Seppold Schmidt, der rühmlich bekannte Berliner Pianist, geschildert, Schrifsteller und Schriftsteller einen mehr oder weniger ähnlichen Charakter und der Weise und des Schönen nicht weniger wert als die andern Gebiete, für die der Verein sich einsetzt.

Auf musikgeschichtlicher Grundlage zeigte er zunächst die Entwicklung unseres heutigen Klaviers, dessen Ueprägung das Monochord (Einsaiter) war, das sich auf dem Weg über das Monochord und Hammerklavier schließlich zum modernen Konzertflügel umgewandelt hat. In die Reihe technischer Entwicklungslinien stellte der Vortrag tragende alldann die jeweils bedeutendsten und charakteristischen Komponist, insoweit sie ausdrücklich als Klaviervirtuosen und Komponisten in Frankreich kommen. Er wurde dabei am Instrument von Georg Siebling (Berlin) unterstützt, der den Vortrag logografisch illustrierte. Dem außergewöhnlichen Ausdruck fiel es nicht schwer, die in grohem, heftigem Zug dargestellte technische und geistige Entwicklung von Klavi-

Leben • Wissen • Kunst

Vor 150 und 20 Jahren

Heute vor 150 und 20 Jahren wurde in Frankfurt in der Paulskirche das erste deutsche Parlament als Folge der Märzrevolution von 1848 eröffnet. Die Erinnerung an dieses Ereignis wird, wie wir bereits mitgeteilt haben, in der alten Mainstadt durch eine Reihe von Veranstaltungen, an denen auch der Reichspräsident Genoß Ebert teilnehmen wird. Eine Gedächtnisschrift, die im Vertrag der Frankfurter Sozialistenschule (G. m. b. H., Frankfurt a. M.) erschien, ist jetzt in Wort und Bild die vergangene Epoche wieder auferlebt. Unter anderem erinnert sie an ein Gebiet, das in jenen Zeiten voll Sturm und Drang verbreitet wurde. Sein Sinn war, die Notwendigkeit des Zusammenhalts aller deutschen Stämme zum Volk zum Weltmarkt zu bringen. „Die Teilung Deutschlands“ ist es bestellt. Die folgenden Strophen gelten auch jetzt noch, ja sie haben gerade in der Gegenwart erhöhte Bedeutung gewonnen:

Chor der Nachbarn
Der Nachbar läm' uns umgelegen,
Ein eins Deutschland frei und stark.
Ein jeder steuert sich entgegen,
Ein jeder zerrt' ihm an der Karrl
Schneidet bleib' es und gerissen.
Sein Stück ihm jeder abgeschnitten.
Wir ein Läppchen, dir ein Läppchen,
Kopft' und leb' auch an sein Schrein!
Nicht dem großen Kind ein Läppchen!
Und gebüdig schlaf' es ein.

Frankosen
Ran wollen wir ihn doch nicht missen,
Den Rhein, den unter Grenze heißt,
Wenn wir erst die prächtig wüsten,
So überkussen wir sie dreist.
Gold steht am andern Elbe-Ufer
In Homburg unter Klim-Auer.
Wir ein Läppchen, dir ein Läppchen usw.

Konzert

Klaviersolo Bacca. Den berühmtesten Klavierabend bis zum 20. Mai ausgebuchten Winterspielzeit gab der Amerikaner Ernest Bacca. Es war ein erstaunlicher Auftakt, denn Bacca befindet sich seinem technisch geprägten Spiel zugleich hohe Achtung